

Spinnerei, Weberei

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **68 (1961)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Arbeitsstelle, also die Arbeitsbelastung, eingerichtet wird, um so günstiger wird die zu bedienende Stellenzahl, und dann erst erreichen wir den Zustand, eine Arbeit für akkordfähig zu erklären. Die weitere Aufgabe besteht darin, die Leistungsentlohnung in unmittelbare Beziehung zur Arbeitsbelastung zu stellen und auf diesem Wege ein einfaches und leicht verständliches Entlohnungssystem aufzubauen.

Wir kommen somit anhand meiner bisherigen Darstellungen zu der Erkenntnis, daß sämtliche Fertigungsabläufe im Betrieb auf das engste mit der Zeit verbunden sind. So besteht in unseren Betrieben die Forderung nach einer «Zeitwirtschaft», die zu der erstrebten wirtschaftlichen Betriebsgestaltung führt. So ist auch ein Kalkulieren im strengen Sinne nur möglich, wenn zwischen den Kosten und den sie verursachenden Arbeitsvorgängen Proportionalität besteht. Es gibt nur eine richtige Selbstkostenermittlung im Betrieb, die auf normalisierten Arbeitsabläufen und normalisierten Zeiten aufbaut. In den meisten Betrieben fehlen aber diese Grundlagen, sie haben mehr oder weniger zufällige Arbeitsabläufe, die bei näherer Untersuchung zu einer Zerstörung der Kalkulationsbasis führen.

Der rationalisierte Arbeitsablauf mit einer weitgehenden Gliederung der benötigten Fertigungszeiten führt zu einer echten Kalkulationsbasis:

1. Die Fertigungszeit ermöglicht eine wesentliche Vereinfachung der Abrechnung.
2. Die Fertigungszeit ist eine stabile Verrechnungsgrundlage.

3. Die Fertigungszeit als Basis für die Verrechnung der Fertigungsgemeinkosten führt zu genaueren Ergebnissen.
4. Eine laufende Ueberwachung der betrieblichen Leistungen in Verbindung mit der Kostenrechnung ermöglicht eine echte Kostenkontrolle und ist für die Betriebsleitung das Instrument, den Betrieb leistungs- und kostenmäßig rationell zu führen.

Das Arbeits- und Zeitstudium ist somit die Grundlage, mit dessen Hilfe die Komponenten der Betriebsleistung, der Mensch, die Maschine und das Material zu besseren Leistungen zu führen sind. Hierbei ist jeder Betrieb individuell zu behandeln. Die Arbeitsrationalisierung ist nicht nur eine Frage der Kapitalinvestierung, sondern in eben solchem Maß eine Frage der richtigen Gestaltung des Zusammenspiels des Menschen, der Maschine, des Materials und der Organisation, die sie zusammenführt. So dient das Arbeitsstudium dem Menschen, dem Betrieb und damit dem Wohl der Wirtschaft.

Die Rationalisierung kann als das heutige Entwicklungsstadium der Wirtschaft bezeichnet werden; sie ist ein Weg zur Steigerung der wirtschaftlichen Leistungen zusammenwirkender Menschen. Diese Methode gründet sich auf das rationelle Denken der Menschen und setzt eine ständige Wechselwirkung voraus, vom Ganzen auf jeden einzelnen und umgekehrt. Das Ergebnis der ununterbrochenen Anwendung einer solchen Methode muß die ständige Verbesserung der geistigen und materiellen Lebensbedingungen aller sein.

Spinnerei, Weberei

Eine neue Dreherlitze für synthetische Garne

Heute sind die synthetischen Fasern aus der Textilindustrie nicht mehr wegzudenken. Diese Materialien — welche guten Eigenschaften sie auch haben mögen — bringen oft in der Fertigung Probleme mit sich, mit denen sich der Fachmann ernsthaft auseinandersetzen muß. In der Dreherweberei, besonders aber in der Gardinenweberei, in der heute die Synthetika eine sehr große Rolle spielen, zeigt sich, daß diese harten Materialien, wie z. B. PAN, Terylene usw. (Polyacrylnitril- oder Polyesterfasern), die Dreherhalb litze unter Umständen nach kurzer Laufzeit beschädigen, d. h. die Kettfäden fressen sich buchstäblich in die Halblitzen ein. Der Auflagedruck und somit die Gefahr des Einfressens wird noch wesentlich erhöht, wenn mit einer hohen Kettspannung gearbeitet wird. Große Fachhöhen ergeben spitzere Winkel, wodurch den erwähnten Beschädigungen der Litzen noch zusätzlicher Vorschub geleistet wird. Ist die Oberfläche der Halblitze einmal verletzt, so wird der Kettfaden gezwungen, immer an dieser Stelle die Litze zu passieren. Diese Einschnitte vertiefen sich in verhältnismäßig kurzer Zeit; die Kettfäden werden dadurch einer weit größeren Reibung unterworfen. Diese größere Beanspruchung verursacht eine zu große Kettfadenbruchhäufigkeit, die oft nicht mehr verantwortet werden kann.

Bis jetzt hat man für diese harten synthetischen Garne besonders gehärtete Halblitzen verwendet, unter denen die

hartverchromte Halblitze wohl die bekannteste ist. Diese Hartverchromung hat aber den Nachteil, daß vielfach der harte, spröde Chrombelag durch die Hebelitzenabkröpfung verletzt wird und dadurch abblättert. Wird nun der Stehfaden über die Halblitze gehoben, so wird er durch diese rauhe Oberfläche verletzt, was zwangsläufig zu Fadenbrüchen führt.

In einer langen Versuchsreihe hat die Firma E. Fröhlich AG. eine neue Halblitze entwickelt, die unter dem Namen DIAMANT-Halblitze in den Handel kommt. Die Halblitze dieser neuen DIAMANT-Dreherlitze weist einen bisher unerreichten Härtegrad auf; ein Einschneiden der Halblitze und dadurch auftretende Kettfadenbrüche werden somit weitgehend vermieden. Eine wesentlich längere Lebensdauer ist dadurch ebenfalls gewährleistet. Die praktischen Versuche, welche unter schwersten Bedingungen durchgeführt wurden, haben gezeigt, daß diese Litzen nach einjähriger Laufzeit keine Verletzungen aufweisen.

Die Oberfläche ist ebenfalls hochfein poliert und weist einen vorzüglichen Rostschutz auf. In preislicher Hinsicht ist die neue DIAMANT-Dreherlitze nicht teurer als eine hartverchromte Dreherlitze.

Vö.

Textilveredlung für Webereifachleute

von Dr. ing. chem. H. R. von Wartburg

Die stark beachtete und sehr lehrreiche Artikelserie «Textilveredlung für Webereifachleute» von Dr. ing. chem. H. R. von Wartburg ist als Sonderdruck erschienen und kann durch die Textilfachschule Zürich zum Preise von Fr. 3.80 (Umfang 32 Seiten, Format A 4) bezogen werden.